Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in **Gütersloh,** Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 42. | Druck und Verlag: **Schmäling & Hillbrock** in Gütersloh. | **Mittwoch, 6. April 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: **J. Vogt** in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Die Reichstagssession

ist jetzt endlich geschlossen worden — nach 208 Sitzungen, einer Zahl, wie sie bisher in der Geschichte des deutschen oder des preußischen Parlamentarismus noch nicht erreicht worden ist. Die Ergebnisse der langen Session, wie sie jetzt in den Nachrufen der Zeitungen zusammengestellt werden, sind verhältnismäßig recht dürftig; das Hauptstück sind die Handelsverträge, die allerdings — man mag über ihren Nutzen oder Schaden denken, wie man will, immerhin einen Einschnitt in unserem wirtschaftlichen Leben bilden werden. Sucht man aber sonst das Bleibende in den Beschlüssen des Reichstags, so findet sich nicht viel von Bedeutung, etwa das Arbeiterschutzgesetz, die Krankenkassennovelle, das Gesetz über die Gewerbegerichte und die Militärvorlage. Das ist nicht eben viel; und man thut dem Reichstage wohl kein Unrecht, wenn man annimmt, daß seine unglückliche Zusammensetzung, die Unsicherheit der Majoritätsverhältnisse zu diesem Ergebnisse mitgewirkt haben.

Vor der Vertagung des Reichstags war noch diesem wie dem Landtage die Veränderung im preußischen Ministerium angezeigt worden. Im Landtage war damit die Ankündigung verbunden, daß die Regierung auf die Durchberatung der Schulvorlage verzichte. Die Rechte und das Zentrum zischten; ein Durchbruch des Aergers, der auch sonst in den Landtagsverhandlungen wie in der Presse mehrfach nachgeklungen hat. Für den Augenblick scheint man allerdings nicht sehr geneigt, diesen Aeußerungen viel praktische Bedeutung beizumessen; für eine Fronde bietet sich augenblicklich kaum Spielraum. Am Meisten wird noch der häusliche Zwist im Lager der Konservativen beobachtet, der in den bekannten Erklärungen gegen das konservative Wochenblatt zum Ausdruck gekommen ist. Einzelne Stimmen gehen soweit, von einer Sezession zu reden; eine Prophezeiung, die man nach den Erfahrungen früherer Jahre mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen gut thut.

Daneben beherrschten die Gerüchte von schwebenden Schwierigkeiten im preußischen Ministerium die Erwägungen der Kombinationspolitiker. Daß Herr von Bötticher thatsächlich die Absicht gehabt hat, aus dem Ministerium auszuscheiden, weiß man aus der Veröffentlichung des Reichsanzeigers. Nach anderen Quellen sollen noch mehr Minister von solchen Rücktrittsgelüsten angeflackt gewesen sein; ob dies richtig war, und ob die Namen, die genannt wurden, zutreffen, bleibe dahingestellt. Für den Augenblick kann man alle diese Gerüchte wohl als abgethan betrachten, ob in einigen Monaten sich nicht eines oder das andere bestätigt, kann allerdings schwerlich mit Sicherheit als ausgeschlossen bezeichnet werden.

Der Schluß der Woche stand unter dem Zeichen der Bismarckfeiern. Sicherlich ist nie bisher der Geburtstag des Fürsten mit solcher Begeisterung und unter so allgemeiner Beteiligung gefeiert worden, wie in diesem Jahre. Daß manche Spannung; die in der verflossenen Zeit die Gemüter beschäftigt hatte, und die jetzt nachzulassen beginnt, in diesen Feiern nachklingt, ist wohl kaum zu bezweifeln. Aber auch ein zweites Element spielt wohl mit. Je mehr die Zeit zurücktritt, da der Fürst noch innerhalb der Parteikämpfe stand, desto mehr schwinden die Wirkungen parteipolitischer Feindseligkeiten gegen den ersten Kanzler und um so mächtiger erhebt sich seine Gestalt vor den Mitlebenden, der letzte Ueberrest aus der glorreichen Zeit der Gründung des Reichs, nachdem der alte Kaiser, nachdem Graf Moltke und so viele andere hingegangen sind, die neben diesen drei Hauptgestalten die Frühlingszeit des Reichs dem Volke verkörperten.

Fürst Bismarcks Geburtstag

ist am vorigen Freitag in Friedrichsruh in einer Weise gefeiert worden, wie kaum zuvor. Zug auf Zug von Hamburg anlangend, mit Gratulanten dicht besetzt. Das war die Signatur des Tages. Am Bahnhof in Hamburg war kaum durchzukommen. Aber nicht allein von Hamburg, von noch unzähligen andern Orten von nah und fern erschienen die Gratulanten. Der Bahnhof, das Landhaus, prangten im schönsten Flaggenschmuck. Einigen Besuchern war es schon gegen 9 Uhr vergönnt, ins Schloß zu gelangen und die im großen Parterrezimmer aufgestellten zahlreichen Geschenke in Augenschein zu nehmen. Unter diesen nahmen die großartigen Blumenarrangements, wie immer den meisten Platz in Anspruch und, was Pracht anbelangt, wohl den ersten Rang ein. Die Zahl der eingelaufenen Briefe und Telegramme übersteigt alle Vorstellungen. Die Telegramme konnten nur zum kleinsten Teil von der Telegraphenstation Friedrichsruh aufgenommen werden; sie gingen an das Hamburger Haupttelegraphenamt, daß es in ganzen Stößen zu Hunderten von Stücken per Zug nach Friedrichsruh schickte. Im ganzen sind etwa 5000 Telegramme, 500 Einschreibbriefe, 200 Packete, und unzählige Briefe durch die Post abgeliefert worden. Der Fürst war über die kräftigen Gaben der Söhne Westfalens, welche durch die Bochumer präsentiert wurden, sichtlich hocherfreut. Der von ihnen überreichte Schinken nebst Pumpernickel und Bier wurde sofort zu einem gemeinsamen Frühstück in Angriff genommen.

Eine Ansprache, welche der Führer des am 1. April in Friedrichsruh von etwa 4000 Personen veranstalteten Fackelzuges an den Fürsten gerichtet hatte, erwiderte dieser mit den redten Worten: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die befolgenden Worte, die ich aus Ihrem Munde soeben gehört habe. Wenn ich einen Rückblick werfe auf die Kundgebungen, die mir heute von einem großen Teile der Bevölkerung zu teil geworden sind, so schließe ich daraus, daß des deutschen Volkes Beifall eine Quittung sein soll für die meine ganze Lebenszeit Ihrer Geschichte geleisteten Dienste. Ich schöpfe daraus die Ueberzeugung, daß Sie alles daran setzen werden, um das Errungene gegen alle Feinde zu erhalten. Ich frage Sie, meine Landsleute, ob der Anteil, den Sie immer an Ihrem Geschick genommen habe. Sie befriedigt? Befriedigt er Sie, so habe ich die Zuversicht, daß Sie es festhalten werden. Thun wir das, so können die Feinde von allen Seiten kommen, vom Osten und vom Westen zugleich, sie können nicht gegen uns auftommen. Wir hauen sie alle in die Pfanne! Herausfordern und angreifen werden wir sie nicht, kommen sie aber, so sollen sie mal sehen!"

Der Deputation aus Bochum, welche oben erwähntes Geschenk überreichte, antwortete Fürst Bismarck auf ihre Ansprache folgendes: „Unter den zahlreichen Glückwünschen, die mir heute zugegangen sind, ist mir der Ihrige von Bochum besonders lieb gewesen, einesteils weil ich Ihr Mitbürger bin und andererseits wie Ihre Stadt die Hauptvertreterin der beiden gewaltigsten Kräfte der wirtschaftlichen Zukunft, Kohle und Eisen, ist, wie Sie eben so richtig erwähnt haben; fügen wir Ackerbau hinzu, dem ich angehöre, so haben wir eine Dreiheit, auf der das Gedeihen der Nation beruht. Von Bochum ist in letzter Zeit ja viel geschrieben worden, aber Ich bekenne Ihnen offen, daß ich den mißgünstigen Verläumdungen gegen Bochum und seine Söhne niemals Glauben geschenkt habe. Es passieren ja überall Unregelmäßigkeiten und Nachlässigkeiten; das ist in der menschlichen Natur begründet. Mir ist bekannt, daß Bochumer Schienen sich überall bewährt haben und diese Thatsache steht so fest, daß dagegen keine Zuflüsterei aufkommen kann. Aber deshalb die gesamte deutsche Industrie dem Auslande gegenüber zu schädigen, das kann nur auf ausländische Bezahlung geschehen sein, denn freiwillig thut ein deutscher Mann so etwas nicht."

Politische Uebersicht.

Deutschland. Die kaiserliche Familie siedelt dem Vernehmen nach gleich nach dem 20. April in das Neue Palais in Potsdam über.

Für die glückliche Entbindung der Kaiserin finden seit kurzer Zeit in den Kirchen wieder die üblichen Fürbitten statt.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

41] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

Crafton gab, im Hause der Lady angekommen, dem Diener seine Karte, hielt ihn aber zurück und sagte, ihm ein Goldstück reichend: „Ich möchte Dich über Einiges befragen. Erinnerst Du Dich einer jungen Dame, welche vor zwei Wochen mit einer alten deutschen Dienerin hierherkam? Die junge Dame war Miß Romberg, eine Stickerin —."

„Ich erinnere mich ihrer. Sir."

„Weißt Du, wo sie ist?"

„In Greycourt, Sir. Mylady schickte sie dahin, damit sie dort eine Arbeit vollende."

„Sie kam in einem Wagen und fuhr in einem andern wieder fort?"

„Ja, Sir. Der erste Kutscher wurde entlassen und ich mußte einen andern Wagen holen, welche die junge Dame an den Bahnhof bringen sollte."

„Wer gab dem Kutscher die Instruktion?"

„Mr. Pulfort, Sir. Er ging hinaus nach dem Wagen und gab dem Kutscher die Ordre."

„Hast Du es gehört?"

„Gewiß, Sir," erwiderte der Bediente, in dessen Gedächtnis Mr. Pulforts Bemerkungen nach Abfahrt des Wagens sich teils ergänzt, teils ganz umgestaltet hatten. „Ich hörte ganz deutlich sagen: „Nach dem Bahnhof zum Custon!"

„Es ist bewiesen, daß Miß Romberg an dem Tage, an dem sie ihr Logis verließ, in dieses Haus kam, und daß sie es wieder verließ," dachte Crafton, als der Diener fortging, um ihn anzumelden. „Ein seltsamer Verdacht beschleicht mich, gebe der Himmel, daß ich mich täusche." —

Der Diener kam zurück mit der Meldung, daß Lady Trevor bereit sei, Crafton zu empfangen.

Derselbe folgte dem Diener die Treppe hinauf und wurde von diesem in das Empfangszimmer geführt. Lady Trevor war allein. Sie sah heute wohler und heiterer aus. Es schien, als sei eine große und drückende Last von ihrem Herzen gefallen, als sei eine entsetzliche Furcht dem Gefühl der Sicherheit gewichen. Bei Craftons Eintreten kam sie ihm freundlich lächelnd entgegen.

„Ein wenig später und Sie würden mich nicht mehr getroffen haben. Mr. Crafton," begann Lady Trevor nach höflicher Begrüßung. „Ich gehe heute nach St. Leonards."

„Der Marquis ist nicht krank, hoffe ich?"

„Er hat sein altes Leiden und ist gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Er hat wiederholt nach mir verlangt, und gestern empfing ich ein sehr dringendes Schreiben, welches mich für heute nach St. Leonards berief. Es ist möglich, daß er sein Testament zu meinen Gunsten machen will; ich habe Ursache, es anzunehmen."

„Und diese Annahme macht Sie so glücklich. Was bedürfen Sie weitere Schätze bei Ihrem großen Reichtum? Doch ich bin nicht angekommen, Ihre glänzenden Aussichten zu besprechen, sondern meine eigene Angelegenheiten."

„Nun, Sie wollen mir erzählen, daß Sie Miß Romberg Ihre Liebe erklärt haben, welche von ihr erwidert wird, und Sie wünschen, daß ich meine Ansprüche auf Miß Romberg fallen lassen und Sie von dem Engagement entbinde? fragte die Witwe, anscheinend mit freundlichem Interesse. Sie können auf mein Entgegenkommen rechnen."

„Ich habe Ihnen kein derartiges Gesuch zu unterbreiten," versetzte Crafton bitter. Lady Trevor, Miß Romberg ist nicht in Greycourt gewesen."

Lady Trevor wich erschreckt einen Schritt zurück.

„Sie ist nicht in Greycourt gewesen?"

„Nein!"

„Sie ist verschwunden und ich habe noch keine Spur vom ihrem Verbleiben finden können. Ich kam zurück zu Ihnen in der Hoffnung, Sie möchte seit meinem letzten Besuche etwas von Miß Romberg gehört haben."

„Das ist nicht der Fall. Ich vermutete sie in Greycourt. Sollte sie ihren Weg verfehlt oder sich anders besonnen haben und nach Schönau zurückgekehrt sein?"

„Daran habe ich nicht gedacht, aber ich kann mir auch nicht denken, daß Miß Romberg nach Deutschland zurückging, da sie sich hier so wohl befand. Was sollte sie in dem abgelegenen kleinen Dorfe anfangen?"

„Sie mag gehört haben, daß Lord Glenham dorthin gereist ist. Es ist ein Unglück, daß man heutzutage keinen Schritt thun kann, ohne daß es in dem Zeitungen veröffentlicht wird."

Dieser Gedanke der Lady hatte etwas Wahrscheinliches und Crafton versprach, darüber nachzudenken und entfernte sich.

Auf der Treppe begegnete er Pulfort, der elegant gekleidet war, aber ermüdet aussah, als wäre er eben von einer weiten Reise zurückgekehrt.

Crafton, welcher wußte von der längeren Abwesenheit Pulforts wußte, blieb stehen, um diesen über die ihn ausschließlich beschäftigende Angelegenheit zu befragen, aber Mr. Pulforts Auslagen waren nur eine Wiederholung dessen, was er bereits wußte. Crafton ging dann die Treppe hinab und Pulfort hinauf in das Gesellschaftszimmer.

Lady Trevor eilte ihm voller Ungeduld entgegen.

„Es freut mich, Sie wieder zu sehen, Pulfort," rief sie. „Sie begegneten Mr. Crafton auf der Treppe."

„Ja. Er wird vergebliche Nachsuche haben, Miß Romberg zu finden," sprach Pulfort hämisch. Sie ist beseitigt, Edith. Ich trotze der ganzen Welt. Niemand wird sie finden. Und nun — wann soll unsere Hochzeit stattfinden?"

23. Kapitel.

St. Leonards, in Suffex gelegen, war ein großes, herrliches Gut, über Tausend Acker Ländereien und Waldungen umfassend. Das Hauptgebäude, ein großes, in verschiedenen Baustilen aufgeführtes, prächtiges Haus, bot den Anblick eines fürstlichen Palastes. Es war mit der Landstraße durch eine etwa eine Meile lange Allee von alten, hohen Buchen verbunden und stand in der Mitte eines ausgedehnten Parks, der mit seinen saftiggrünen Blößen, auf denen sich Viehheerden tummelten, mit seinen kleinen, von Statuen und Grotten umgebenen Seen, mit dem angrenzenden Waldungen und Wiesen und den zerstreut

Unter dem Vorsitz J. M. der Kaiserin fand gestern eine Versammlung der Delegierten des Vaterländischen Frauenvereins und der mit ihm verbundenen Landes- und Zweigvereine des Roten Kreuzes statt. Es wurde über die Vorbereitungen für den Kriegsfall verhandelt. Staatsminister v. Hoffmann, der die Versammlung eröffnete, erklärte, dieses Thema sei nicht gewählt, weil man etwa eine bevorstehende Kriegsgefahr vermute, sondern in dem Sinne, in dem auch der Generalstab unermüdlich thätig sei, in der Erkenntnis, daß nur sorgfältigste Vorbereitung eine sichere Gewähr für ein schnelles und gutes Wirken im Ernstfalle biete. Den Hauptvortrag hielt Dr. Osius, der u. a. für eine Ehrenpflicht aller größeren Vereine die Errichtung eines eigenen Krankenhauses bezeichnete.

Fürst **Bismarck** hat zu seinem Geburtstage Glückwünsche von folgenden Fürstlichkeiten erhalten: der Kaiserin Friedrich, dem Könige von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern, dem Großherzog von Weimar, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." begiebt sich Reichskanzler Graf Caprivi unmittelbar nach dem Osterfeste zum Kurgebrauch nach Karlsbad.

Graf **Zedlitz** hat das ihm angebotene Oberpräsidium von Kassel abgelehnt.

Die **preußischen Minister** rangieren nach den neuesten Ernennungen nun folgendermaßen: Graf zu Eulenburg (Präsident), von Bötticher (Vizepräsident), Herrfurth (Innered), von Schelling (Justiz), Freiherr von Berlepsch (Handel und Gewerbe), Graf von Caprivi (Auswärtiges), Miquel (Finanzen), v. Kaltenborn (Krieg), v. Heyden (Landwirtschaft), Thielen (Oeffentliche Arbeiten), Bosse (Kultus). Der Nachtragsetat, welcher dem Abgeordnetenhause für den Ministerpräsidenten zugegangen ist, fordert 36 000 Mark Gehalt (dieses Gehalt erhält jeder Minister), 18 000 Mk. Repräsentationskosten, 18 000 Mk. zur Beschaffung einer Dienstwohnung, 60 000 Mark zu Ausstattung der Dienstwohnung. (Die Ausstattung aller Ministerwohnungen in Berlin ist Staatseigentum und verbleibt also in demselben beim Wechsel der Personen.)

Die Beratung des Nachtragsetats, welche heute Dienstag im preußischen Abgeordnetenhause stattfindet und durch welchen das Gehalt für den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gefordert wird, hat schon einen Abänderungsantrag der konservativen Partei hervorgerufen. Derselbe schlägt vor, das neu zu bewilligende Gehalt des Ministerpräsidenten als „künftig wegfallend", d. h. als zunächst nur für den Grafen Eulenburg bewilligt, zu bezeichnen.

Aus der **Reserve** und **Landwehr** werden im laufenden Rechnungsjahr zu Uebungen eingezogen bei der Infanterie 97 600 Mann, den Jägern 2700, der Feldartillerie 10 000, der Fußartillerie 5000, den Pionieren 3000, der Eisenbahnbrigade 600, der Luftschifferabteilung 132 und beim Train 5100 Mann (einschließlich 750 Reservisten von der Kavallerie und 1000 Mann zur Bildung von Sanitäts-Detachements. Die Uebungsdauer ist bei der Infanterie, den Jägern, der Feldartillerie, der Fußartillerie und den Pionieren auf 14 Tage festgesetzt, kann aber nach dem Ermessen des Generalkommandos bezw. obersten Waffenbehörden bis auf 20 Tage verlängert werden; bei der Eisenbahnbrigade beträgt die Dauer der Uebung 20, bei der Luftschifferabteilung und dem Train 12—28 Tage. Zur ersten (zehnwöchigen) Uebung werden von Ersatz-Reservisten herangezogen bei der Infanterie 9610, den Jägern 300, der Fußartillerie 1150, den Pionieren 630, dem Train 810 Mann. Der Beginn dieser Uebung soll bei der Fußartillerie auf den 1. September, beim Train auf den 1. Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate mit Berücksichtigung auf die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken angesetzt werden. Die zweite (sechswöchige) Uebung von Ersatz-Reservisten soll im allgemeinen während der letzten 6 Wochen der ersten Uebung abgehalten werden.

In einer am Sonntag in **Bielefeld** abgehaltenen konservativen Parteiversammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die konservative Partei in Bielefeld hält es in der gegenwärtigen politischen Lage für dringend geboten, daß die Partei zu einem allgemeinen Parteitage zusammentrete und daß auf diesem Parteitage 1) das Parteiprogramm im Sinne einer entschiedenen Stellungnahme zur Judenfrage im christlichen Sinne erweitert, 2) dafür gesorgt werde, daß der unheilvolle und unberechtigte Einfluß des Abgeordneten von Heldorff Bedra beseitigt wird.

Aus Dresden wird eine bemerkenswerte politische Kundgebung berichtet. Die große Mehrzahl der konservativen, national-liberalen und fortschrittlichen Mitglieder beider Ständekammern veröffentlicht eine Erklärung des Inhalts: Da das Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien, wie dasselbe im Landtag bestehe, auch in der Zwischenzeit dringend geboten sei, seien sie nach wie vor gewillt, bei den Wahlen dafür einzutreten.

Frankreich. Ravachol hat eingestanden, der Urheber der beiden Explosionen auf dem Boulevard St. Germain und in der Rue de Clichy gewesen zu sein, und behauptet, das Nierdel nicht verwendete Dynamit sei vernichtet worden. — Der Anarchist Gustav Mathieu, der Mitschuldige Ravachols beim Dynamitanschlag in der Clichystraße, flüchtete, wie die polizeilichen Nachforschungen feststellten, nach Belgien. Die Regierung beschloß, Ravachol in der zweiten Hälfte des April vor die Geschworenen zu stellen, damit die Verurteilung vor dem 1. Mai erfolgt.

Die Polizei verhaftete einen Mann in Frauenkleidern, dessen Signalement dem des Anarchisten Mathieu, des Genossen und Mitschuldigen Ravachols, entspricht.

Portugal. Nach Mitteilungen der „Kreuz-Zeitung" aus Lissabon wurde dasselbst am Sonnabend eine Höllenmaschine auf dem Treppenflur der Lissabonner Polizei-Präfektur hinter einem Schrank versteckt aufgefunden. Der Apparat, welcher einige Augenblicke später die fürchterlichsten Verwüstungen hätte anrichten können, wurde sofort unschädlich gemacht. Den Urhebern des geplanten Attentats ist man bereits auf der Spur, da ein Racheakt der Spießgesellen eines von der Polizei am 30. v. Ms. verhafteten Anarchisten-Führers vermutet wird.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. April. Die Welfenfondsvorlage wurde in dritter Lesung nach den Beschlüssen zweiter Lesung sowie die Novelle zum Einkommen- und Gewerbesteuergesetz angenommen. Bei dem Entwurf betreffend die Aufhebung der Stolgebühren traten die nationalliberalen Abgeordneten Benda und Dürre für das Gesetz ein. Die deutschfreisinnigen Abgeordneten Langerhans und Czwalina bekämpften dasselbe. Abg. von Heeremann (Centr.) ist für das Gesetz und spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung auch für die katholische Kirche das gleiche Gesetz vorlegen werde. Finanzminister Miquel erklärt, die statistischen Erhebungen in der katholischen Kirche seien noch nicht abgeschlossen, eine Vorlage werde bestimmt gemacht werden. Abg. von der Reck (kons.) erklärt sich für das Gesetz. Hierauf wird dieses sowie das entsprechende Gesetz für Schleswig-Holstein an eine vierzehngliedrige Kommission verwiesen. Bei Fortsetzung der ersten Beratung der Eisenbahnvorlage wird eine große Anzahl lokaler Wünsche geäußert.

Berlin, 2. April. **Die erste Beratung des Eisenbahngesetzes wird beendet und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.** Gegenüber den auch heute geäußerten zahlreichen lokalen Wünschen erklärt Finanzminister Miquel bei der von dem Arbeitsminister verlangten 47 000 km. neuer Bahnen müsse natürlich eine Auswahl getroffen werden; in erster Linie würden diejenigen Linien gebaut, die ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis befriedigten und zugleich eine Rente in Aussicht stellten. Die Landgemeinde-Ordnung von Schleswig-Holstein wird einer einundzwanziggliedrigen Kommission überwiesen. Minister des Innern Herrfurth erklärte, die Vorlage bringe auch denjenigen Gemeinden eine Vertretung, welche bisher solche nicht hatten. Der Provinzial-Landtag habe die Vorlage gut geheißen. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Sonntagsruhe im Handels-Gewerbe.

Eine kaiserliche Verordnung bestimmt, daß für das Handelsgewerbe die Bestimmungen der §§ 41a, 55a, 105a bis 105i der Gewerbegesetznovelle mit dem 1. Juli 1892 in Kraft treten.

Die angeführten Paragraphen betreffen die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Darnach dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes kann diese Beschäftigung für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes auf kürzere Zeit eingeschränkt oder ganz untersagt werden. Für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, bis auf 10 Stunden zulassen. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit, sofern die Beschäftigungszeit durch statutarische Bestimmungen eingeschränkt worden ist, durch letztere, im übrigen von der Polizeibehörde festgestellt.

Davon sind ausgenommen alle Arbeiten, welche durch Notfälle, durch gesetzlich vorgeschriebene Inventur veranlaßt sind, ferner Reinigungen, Verhütung des Verderbens von Rohstoffen 2c. Diese Arbeiten sind der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Weitere Ausnahmen können auf Antrag von der Behörde zugelassen werden für Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, und für Arbeiten zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens.

In allen offenen Verkaufsstellen endlich, in denen nach den vorerwähnten Bestimmungen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf ein Geschäftsbetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden.

Lokales und Provinzielles.

(.) **Gütersloh**, 4. April. [Der Frühling ist gekommen!] Mehr und mehr wird uns der Winterpaletot zur Zwangsjacke und das bereits befehlte Aermelfutter mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen, also auch an die des Winters. Auf den Promenaden erscheinen wieder die Kinderwärterinnen in ihren schneeweißen Schürzen mit den kleinen Pflegebefohlenen und zeigen uns, daß sich unter ihnen noch viele befinden, welche zu jenen Talenten zählen, die sich im Stillen herausbilden. Auch die „Freikonzerte" haben bereits begonnen: Amsel, Drossel, Fink und Staar empfehlen sich der geneigten Beachtung des Publikums; sie behaupten, ein ganz neues und eigenartiges Programm zusammengestellt zu haben, mit welchem sie es allen Parteien recht zu machen vermeinen. Den ersten schönen Frühlingssonntag benutzend, war denn auch gestern nachmittag halb „Gütze!" auf den Beinen. Es war ein prächtiges Schauspiel, die Scharen Wanderlustiger hinausziehen zu sehen nach allen Himmelsrichtungen hin, eine gleichzeitige Mahnung für die Besitzer der „Sommerwirtschaften", diese nunmehr schleunigst in Ordnung zu bringen. Der April ist in diesem Jahre auch mit Bezug auf die Landwirtschaft besser, als sein Ruf, vorläufig wenigstens; denn auf den launischen Gesellen ist wenig Verlaß. Man darf den April ebensowenig vor dem 30., als den Tag vor dem Abend loben. Gegenwärtig haben wir das herrlichste Wetter von der Welt, wer bürgt aber dafür, daß nicht morgen oder übermorgen schon der Himmel seine Schleusen öffnet? Nach der allgemeinen Ansicht wäre das nun für die Saaten kein Unglück; denn „Dürrer April ist nicht des Bauern Will; April-Regen kommt ihm gelegen". Nur ist man nicht darüber einig, ob es in diesem Monat kalt oder warm sein soll. Während die Einen sagen: „April warm, Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß" — behaupten die Anderen: „Ist der April kalt und naß, dann wächst das Gras." Die Hoffnungen auf eine reiche Ernte sind bis jetzt nicht ungünstig. Ob kalt oder warm, ob trocken oder naß, hoffen wir, daß das Wetter im April und in den folgenden Monaten so wird, wie es den Aeckern am besten thut, damit nach den vielen mageren Jahren der Landwirt endlich wieder einmal aufatme.

§ **Gütersloh**, 5. April. [Im Garten] eines hiesigen Mühlenbürgers steht zur Zeit ein Pfirsichbaum im schönsten Blüten- und Blätterschmuck. Von ihm wurde uns heute vormittag ein Zweiglein vorgelegt, welches einen angenehmen Eindruck auf das menschliche Gemüt macht. Für diese Jahreszeit ist ein so weit gediehener Baum gewiß noch zu den Seltenheiten zu rechnen.

X **Gütersloh**, 5. April. [Kirchliches.] Am letzten Sonntag nachmittag fand in der neuen Kirche durch Herrn Pastor Siebold die Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden (Knaben) der hiesigen evang. Gemeinde statt. Dieselben, 95 an der Zahl, werden am kommenden Sonntag eingesegnet, während die Mädchen erst am 2. Ostertage geprüft und am darauf folgenden Sonntage konfirmiert werden. — Es werden vielfach Klagen darüber gehört, daß die Mädchen unserer evangelischen Gemeinde erst am Sonntag nach Ostern, diesmal also am 24. April, konfirmiert werden. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, daß auch deren Konfirmation am Sonntag Palmarum und zwar, wenn die Zahl der Gesamt-Konfirmanden für eine Feier zu groß ist, daß gleichzeitig an demselben Sonntag die Konfirmationsfeier in beiden Kirchen stattfinden möge. Wir geben dieser vielfach uns vorgetragenen Stimmung hiermit Ausdruck, deren wohlwollende Berücksichtigung der maßgebenden kirchlichen Behörde empfehlend.

o **Gütersloh**, 5. April. [Lippische Ziegler.] Gestern und heute kamen hier mit den Personenzügen von Bielefeld eine Menge Lippischer Ziegler durch, die alljährlich um diese Zeit, in der Regel in der Woche vor Ostern, ihre Wanderung auf Arbeit in großen Scharen aufnehmen. Die Einmütigkeit des alljährlichen Aufbruchs drückt dieser Reise förmlich den Stempel einer Völkerwanderung auf. Die Lippischen Ziegler sind weit und breit, speziell in Holland, Belgien, Frankreich als solide, fleißige Arbeiter bekannt und gern aufgenommen. Der heute früh 10 Uhr 58 Min. fällige Personenzug kam aus dem oben erwähnten Grunde mit einer halben Stunde Verspätung an; derselbe führte ca. 12 Wagen dieser Ziegler mit sich und wurden demselben hier noch zwei besetzte Wagen angehängt.

* **Gütersloh**, 5. April. [Nochmals gegen die alte „Gütersloher Zeitung"] richtet sich ein Artikel der „Bielefelder Post", von gestern, welcher wörtlich folgendermaßen lautet:

„Gütersloh, 3. April. Die alte „Gütersloher Zeitung" ist wütend darüber, daß wir uns in unserer Kritik über das hiesige politische Stimmung auf ein Referat stützten, welches sie über die letzte konservative Monatsversammlung gebracht hat, und verliert bei dem Bestreben, das Unheil, welches sie durch eine unrichtige Meldung angerichtet hat, zu vertuschen, vollständig ihre Fassung. Die alte „G. Ztg." läßt ihren Redner zuerst sagen, daß Gütersloh auf dem Städtetage nicht Wirklichkeit nicht vertreten gewesen sei, und nach der zweiten Lesung hat er gesagt, daß Gütersloh nicht so vertreten gewesen wäre, daß es als liberal abstimmende Stadt hätte angesehen werden können. Also Gütersloh ist in Hamm vertreten gewesen, und das ist der Hauptpunkt; über das „wie" hätten wir uns jedenfalls schon eher geeinigt. Daß wir die alte „G. Z." bei diesen Widersprüchen noch ernst nehmen sollen, glaubt sie wohl selbst nicht. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, in der Sache selbst weiter mit ihr zu streiten, nur aber müssen wir nochmals hervorheben, daß wir, auf die allgemeine Meinung hier in Gütersloh gestützt, bisher bereit waren, die Nachrichten und Aeußerungen der alten „G. Z." als übereinstimmend mit den Intentionen unserer dem Konservativen anzusehen. Daß dies also nicht mehr der Fall ist, vielleicht auch nie der Fall war, ist die erfreuliche Erkenntnis, die wir aus dem vorliegenden Fall geschöpft haben. Die Schimpfereien,

---

liegenden hübschen Farmhäusern, von den Fenstern des Hauses einen entzückenden Anblick gewährte.

Lord St. Leonards war gleich nach seiner Unterredung mit Lady Trevor von London nach seinem Gute abgereist. Er hatte seinen Anwalt, Mr. Barker zu sich berufen, diesen von seiner Absicht, Alice Romberg rechtskräftig zu adoptieren, in Kenntnis gesetzt und ihn beauftragt, mit den Eltern des Mädchens die Sache in Ordnung zu machen; an der Zustimmung Alices selbst zweifelte er nicht.

Er teilte dem Advokaten mit, das Lady Trevor die Adresse des jungen Mädchens in nächster Woche bekommen würde und Mr. Barker dann zugeschickt werden sollte. An dem Abend, welcher der Unterredung folgte, war der Marquis erkrankt.

Ein Arzt wurde herbei beordert, welcher dem Patienten die größte Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung anriet.

in denen sich das Gütersloher Blatt ferner ergeht, scheinen uns der beste Beweis dafür zu sein, daß die Lektion, die wir ihr in Nr. 77 der „Bielefelder Post“ erteilt hatten, die beabsichtigte Wirkung gehabt hat; daß wir hierauf nicht weiter eingehen, wird uns niemand verübeln, denn wir haben keine Lust uns mit der alten „G. Z.“ noch weiter herum zu schlagen. Dies ist unser letztes Wort in der Angelegenheit.“

Wir werden abwarten, ob die „alte“ ihre Verdrehungen und Verdächtigungen auch jetzt noch fortsetzen wird; der Grenze des Preßbandlitentums hatte sie sich bereits merklich genähert.

□ **Gütersloh**, 4. April. [Durchgebrannt.] Der in einem hiesigen Ladengeschäfte beschäftigte Schneidergeselle G. ist heute heimlich ausgerückt, und hat damit nicht nur seinen Prinzipal, von dem er noch dazu Vorschuß erhalten, bei der jetzigen arbeitsreichen Zeit in Verlegenheit gebracht, sondern auch bei seinem Logiswirt das Kostgeld unbezahlt gelassen. — Das Wetter ist auch zu schön und verlockend!

·.· **Gütersloh**, 5. April. [Straßen-Pflasterungen.] Mit Genugthuung und Freude haben wir gesehen, daß unser Magistrat die Pflasterung resp. Chaussierung der Schulstraße am Vereinshaus in Aussicht genommen hat und eine Summe dafür in dem diesjährigen städtischen Haushalts-Etat aufgenommen und bewilligt ist. Es war dies mit Rücksicht auf die vielen Schulkinder, welche diese im Winter oft so schmutzigen Wege tagtäglich viermal passieren müssen, ein schon seit Jahren berechtigter Wunsch nicht nur der Anwohner dieser Straßen, sondern der ganzen Bürgerschaft; andere Wege, wie z. B. die obere Baumstraße und die Feldstraße, die keinen durchgehenden Verkehr und es lange nicht so nötig hatten, sind diesen Straßen schon lange bevorzugt gewesen. Hoffentlich bleibt man jetzt auch nicht auf halben Wege stehen.

† **Gütersloh**, 5. April. [Die Entleerung der Postbriefkästen] und das Stellen der Abholungszeiten werden seit einiger Zeit unregelmäßig besorgt, auch läßt das äußere Instandhalten der Stadtbriefkästen manches zu wünschen übrig. Ebenso verhält es sich mit den Schreibutensilien auf dem Pulte im Postflur, mit Tinte und Federn; ein Löscher ist seit langem nicht mehr vorhanden, dagegen ist seit 14 Tagen ein Sandstreufaß ohne Sand an dessen Stelle gekommen. Es sind das alles so kleine Unaufmerksamkeiten der Postunterbeamten, die wenig Mühe, aber vielen Eindruck machen, und deren Abstellung manchem Postgänger lieb wäre.

)-(**Gütersloh**, 5. April. [Neue Reihe.] Die neue Reihe schickt sich an, ein ihrem vielsagenden Namen entsprechendes neues Gewand anzulegen. Seit einigen Tagen wird an zwei Stellen abgebrochen, abgeräumt und gebaut, sodaß es bald den Anschein gewinnt, als sei der alte Teil der neuen Reihe auf Abbruch verkauft. Voraussichtlich werden sich diesen anregenden Beispielen, wenn auch nicht in diesem Jahre, recht bald weitere neue anreihen; die Zeiten sind längst vorbei, wo man geringschätzig mit dem bekannten Schlagworte von der neuen Reihe sprechen durfte, es ist schon seit Jahrzehnten vieles anders und besser geworden und sind wir nicht wenig stolz darauf, daß diese Straße neben Proprietät und schönem Pflaster demnächst auch mit schönen Häusern ausgestattet sein wird und sich mit jeder andern Straße messen kann.

§§ **Isselhorst**, 5. April. [Imkerverein.] Immer mehr erkennen auch die Mitglieder des hiesigen Imkervereins die Vorzüge des Mobilbaues. Auf der am letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung war ein schön angefertigter Probekasten zur Stelle. Da er allgemeinen Beifall fand, so wurde beschlossen, für jedes Mitglied einen, mindestens jedoch vierzig solcher Kasten herzustellen, wozu der Verein einen Zuschuß gewährt. Ferner wurde über Fütterung und Auswinterung gesprochen. Es ergab sich, daß fast sämtliche Völker äußerst gut durch den Winter gekommen waren. Nächste Versammlung findet am 1. Mai statt. Tagesordnung: Anträge und Feststellung der Tagesordnung für die am 15. Mai in Herford stattfindende Sektionsversammlung.

Bielefeld, 4. April. [Ueberfahren.] Am Sonnabend nachmittag wurde das vierjährige Töchterchen des Bahnmeisters Kreffner von einem Omnibus vor der Bahnhof überfahren und trug anscheinend eine äußere, schwere Verletzung davon. Ein Rad ging dem Kinde über den Schenkel. (W. Z.)

Münster, 4. April. [Feuer.] Vorgestern abend gegen 7½ Uhr brach in der Lördemann'schen Brennerei Feuer aus, welches an den aufgestapelten Korn- ꝛc. Vorräten reiche Nahrung fand und bald auf das Wirtschaftsgebäude übergriff. Das Dach der letzteren wurde gänzlich zerstört, am meisten wurde die Brennerei mitgenommen, wo außer dem Kessel nichts heil blieb.

Sedalm, 3. April. [Ein betrübender Unglücksfall] ereignete sich gestern nachmittag in einer hiesigen Familie. Ein kleines vierjähriges Mädchen wurde von einem Holzstück, welches der ältere Bruder desselben vom Heuboden zur Tenne warf, auf den Kopf getroffen und leider so schwer verletzt, daß der Tod des Kindes bald erfolgte.

Hagen, 2. April. [Welche Macht der Schnapsteufel] über einen Menschen gewinnen kann, zeigt folgender Fall. Ein noch junges Ehepaar ist derart dem Trunke und Müßigang ergeben, daß es den Mietsbetrag nicht zahlen konnte, infolge dessen es laut Gerichtsbeschlusses mit vier kleinen Kindern unter Zurücklassung der Mobilien vor einigen Tagen die Wohnung räumen mußte, worauf es selbstverständlich die Hülfe der Armenverwaltung in Anspruch nahm. Ein von wohlthätiger Seite mit Rücksicht auf die Beteuerung der Frau, die Kinder müßten Hunger leiden, gespendetes Brot im Werte von Mk. 1,10 wurde von der Frau sofort für 80 Pfg. verkauft und der Erlös in Branntwein umgesetzt. Schon seit langer Zeit sind die Kinder angehalten worden, unter Vorspiegelung unwahrer Angaben von Haus zu Haus zu betteln und wurde dann das Erbettelte von den Eltern in Schnaps verjubelt.

Altenessen, 3. April. [Bei dem Brande] eines Stalles verbrannten hier drei Ziegen, mehrere Hühner und Kaninchen.

Xanten bei Euskirchen, 1. April. [Unglück.] Dieser Tage geriet ein Mädchen, die einzige Stütze ihrer betagten Eltern in das Räderwerk einer Dreschmaschine und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sogleich eintrat.

Duisburg, 4. April. [Ein trauriges Unglück] ereignete sich gestern in der Kammerstraße. Zwei Kinder einer eben dort eingezogenen Familie spielten auf dem Hofe und fielen in die Jauchegrube. Eins der Kinder war, als es aus der Grube herausgezogen wurde, bereits tot, das andere wurde durch ärztliche Hülfe wieder ins Leben gebracht.

Düsseldorf, 3. April. Die „Düss. Volkszeitung“ erzählt: Eine Dame hatte sich nicht zur richtigen Zeit eingeschätzt. Nachträglich gab sie ihr Einkommen auf 400,000 Mark an. Ob sie erfahren hatte, daß man sie auf 600 000 Mk. Einkommen schätzen wollte? Zur Strafe muß sie aber in diesem Jahre 20 000 Mk. anstatt 16 000 Mk. Steuer zahlen. — Ein Herr (derselbe soll, kaum glaublich, früher der Einschätzungskommission selbst angehört haben) war früher zu 30 000 Mk. Einkommen eingeschätzt, jetzt gab er dasselbe selbst auf 270 000 Mk. an. Ein gut Ding, das sich bessert!

Oldenburg, 3. April. Es wurde unlängst berichtet, daß von mehreren Bremsern von unserer Bahn zu verschiedenen malen auf dem Transport befindliche Güterstücke gestohlen wurden. Kollis mit Butter, Kaffee ꝛc. Nach kurzer Haft wurden die Bremser wieder auf freien Fuß gesetzt. In nächster Zeit sollte nun ihr Diebstahl zur Verhandlung kommen; doch haben sich jetzt auch 2 derselben ihrer Bestrafung durch die Flucht nach Holland entzogen. Der dritte im Bunde blieb hier zurück. Um zu verhüten, daß derselbe dem Beispiele seiner Genossen folge, wurde derselbe gestern wieder in Haft genommen.

Auszug aus dem Protokoll der Handelskammer.

Verhandelt, Bielefeld, 18. März 1892.

Anwesend die Herren: C. Bertelsmann, J. Gunst, C. Frankenstein, H. Breden, M. Dittmann, F. Conabruch, H. Rempel, E. Schönfeld, C. Kisker, A. Niemöller und Sekretär Fischbeck. Entschuldigt fehlten die Herren: C. Detring, F. Güth, H. Delius, G. Buskühl, G. Bertelsmann.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Verlesung von Entschuldigungsschreiben und teilt sodann die Eingänge mit: a) Antwortschreiben des Reichsbankdirektoriums auf die Eingabe der Handelskammer, betreffend Giroüberweisungen von den Reichsbanknebenstellen an die Empfangsstelle. Darnach wird es zunächst bei der geltenden Praxis bleiben, ohne daß ausgeschlossen ist, daß die Einrichtung mit der Zeit erweitert wird; b) das Königliche Ministerium für Handel und Gewerbe übersendet ein Verzeichnis von in Ostafrika verkäuflichen Warengattungen; liegt im Sekretariat zur Einsicht aus; c) Mitteilungen desselben Ministeriums, betreffend Ausstellung von Ursprungszeugnissen für den Export, nach Spanien; liegt im Sekretariat zur Einsicht aus; d) desgleichen eine Mitteilung, betreffend Warendeklarierung bei dem Export nach Rußland; e) desgleichen eine Verfügung desselben Ministeriums, betr. den Export nach Neuseeland; f) Mitteilung desselben Ministeriums, daß die Braunschweigischen Messen von 12 auf 5 Tage verkürzt sind; g) Mitteilung desselben Ministeriums, betr. die Verwendung von Tussah-Seide; zur Kenntnis genommen; h) Schreiben der Handelskammer zu Elberfeld und des Verbandes rheinisch-westfälischer Baumwollspinner, betr. die Rückvergütung des Zolles auf Baumwollseingarne. Es wird beschlossen, der Handelskammer zu Elberfeld mitzuteilen, daß die diesseitige Kammer an ihrem früheren Votum festhält und den diesbezüglichen Ausführungen von Elberfeld zustimmt; i) die Petition einer Reihe von Hausiervereinen gegen eine gesetzliche Beschränkung des Hausierhandels wird zur Kenntnis genommen; k) Petition der Handelskammer zu Kassel, gegen den Gesetzentwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht. Mit Rücksicht auf die völlige Aussichtslosigkeit des Vorgehens wird von einer näheren Erörterung Abstand genommen.

II. Beratung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag. Es wird beschlossen, in einem Bericht an den Reichskanzler die Interessen der Leinengarnspinnerei, Nähmaschine industrie und Konfektionsindustrie an den Vertragsverhandlungen darzulegen.

I.I. Beratung über den im Reichstag gestellten Antrag Menzer und Genossen, betr. Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak. Es wird beschlossen, den Antrag in einer Petition an den Reichstag zu bekämpfen.

IV. Aufstellung des Etats der Kammer pro 1892/93. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 10907,50 Mark. Es wird beschlossen, gegen eine entsprechende fixe Entschädigung an den Sekretär in Zukunft die Einkünfte aus der Vermietung des Sitzungssaales an Vereine ꝛc. an die Kasse der Handelskammer abzuführen.

V. Ein von dem Königlichen Amtsgericht Halle i. W. angefordertes Gutachten in einer Prozeßsache wird in folgender Weise erstattet: es ist auch in der Zigarrenbranche Handelsgebrauch, daß dem Agenten die für von ihm selbst vermittelten Verkäufe zustehende Provision in gleicher Weise zugebilligt werde für Bestellungen, welche die durch den Agenten neuerworbene Kundschaft bei dem Auftraggeber direkt macht, solange nicht der Kontrakt zwischen dem Agenten und dem Auftraggeber gelöst ist und soforn nicht kontraktlich anderes bedungen ist.

VI. Vorlage der Königlichen Regierung zu Minden betr. Sonntagsruhe in bestimmten Gewerbebetrieben. Die Handelskammer beschließt, Ausnahmen von den Bestimmungen des § 105b Abs. 1 abgesehen von den schon früher beantragten zu empfehlen für die photographischen Ateliers, die Badeanstalten und die im Beleuchtungsgewerbe beschäftigten Laternenanzünder.

VII. Vorlage der Königlichen Regierung zu Minden, betr. Aichung der Biertransportgefäße. Die Handelskammer beschließt den Eventualvorschlag des Königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe zu unterstützen, nach welchem die Brauereien verpflichtet werden sollen, auf dem Boden der Fässer deren wirklichen Inhalt einzubrennen. Der Raumgehalt soll nur nach Litern bezeichnet werden dürfen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 3. April. [Mord.] Heute früh 7½ Uhr wurde in der Kaiser Wilhelmsstraße 25 im Hausflur unter der Treppe eine ermordete Frau gefunden. Die Leiche war halb bekleidet und hatte eine starke Strangulationsmarke am Hals und eine Beule am Kopf. Die Kniee waren mit einer Zuckerschnur, die um den Hals geschlungen war, an das Kinn gezogen. Der Mord ist wahrscheinlich in dem Vorkeller des gegenüberliegenden Hauses ausgeführt und die Leiche dann nach dem Hause Nr. 25 getragen worden. Die Ermordete ist als 49jährige Lumpensammlerin Antonie Sakowsky aus Uckermünde ermittelt worden.

* **Berlin**, 3. März. [Der Militärposten vor der Kaserne des 3. Garde-Regiments] wurde Mitternacht von einem Individium genecki, thatsächlich angegriffen und schließlich mit dem Messer bedroht. Das Individium entzog sich der Festnahme durch die Flucht und setzte die Flucht trotz wiederholten Anrufs fort. Der Militärposten gab Feuer. Die Kugel durchbohrte den Rücken des Flüchtenden, verletzte diesen schwer und noch eine zweite vor ihm befindliche, an der Ausschreitung unbeteiligte Person, leicht.

[Eine unsinnige Wette] wurde in einer Berliner Kneipe von mehreren Stammgästen abgeschlossen. Es wurde eine Schüssel mit Ostereiern aufgetragen, und einer der Gäste vermaß sich, die „ganze Portion“ — circa 20 hartgekochte Eier — innerhalb einer Stunde zu vertilgen und dazu ein Dutzend Gläser „Advokat“ zu trinken. Man bestritt dem Redner die Fähigkeit, dies ausführen zu können. Schließlich kam es zu einer Wette, und sofort begann Herr G., ein dicker Zigarrenhändler, mit dem Vertilgungswerk. Der Vermessene kam jedoch nur bis zur ominösen Zahl 13, dann brach er wie von Krämpfen ergriffen zusammen. Er wurde schleunigst nach seiner nahegelegenen Behausung geschafft, wo er krank darniederliegt.

* [Der Direktor] des berühmten Zirkus Renz, Kommissionrat Renz, ist Sonntag früh 3 Uhr in Berlin gestorben.

* Antwerpen, 3. April. [Ueberfahren.] Der Schnellzug zwischen Löwen und Mecheln überfuhr bei der letzteren Station eine Schaar Frauen, die das Geleis überschritten; mehrere Frauen wurden getötet.

* **Wien**, 1. April. [Unschuldig verurteilt.] Im Jahre 1885 wurde im steirischen Bezirk Berkfeld der Bauer Holzbauer vom Grazer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt. Nachdem der Verurteilte, welcher zu 20jährigem Kerker begnadigt worden war, 7 Jahre im Gefängnis zugebracht hatte, ist nunmehr infolge neuer Recherchen seitens der Gendarmerie seine Unschuld an den Tag gekommen. Der oberste Gerichtshof hat sofort die Freilassung des unschuldig Verurteilten verfügt.

* [Elektrische Hinrichtung.] Die in diesen Tagen im Zuchthause von Sing Sing (New-York) vollzogene Hinrichtung, die des italienischen Mörders Jeremiah Gotto, gewährte ein noch entsetzlicheres Schauspiel, als die früheren. Drei elektrische Ströme erreichten nicht ihren Zweck. Der Unglückliche knirschte mit den Zähnen und die Gliedmaßen zogen sich krampfhaft auseinander und dann wieder zusammen. Erst als der Strom zum vierten Male angelassen wurde, gab der Delinquent den Geist auf. Augenzeugen versichern, daß der Anblick so furchtbar war, daß keiner von den Zuschauern daran zweifelte, daß die Rückkehr zu der alten Hinrichtungsweise des Hängens eine absolute Notwendigkeit sei.

* **Zürich**, 4. April. [Untergang eines Dampfboots.] Gestern nachmittag 2 Uhr ging auf dem Greifensee das einzige Dampfboot, das auf demselben fährt, mit 38—40 Personen unter. Es herrschte völlige Windstille und das Wetter war sehr schön. Ertrunken sind 3 Männer und 1 Kind, die übrigen konnten sich retten. Die Ursache des Unfalles war die Ueberfüllung des kleinen Dampfschiffes, das seinerzeit der Kaiserin Eugenie gehörte und nur für 25 Personen Tragfähigkeit hat. Heute früh ist das Schiff wieder gehoben worden.

[Schlechter Trost.] Jüngling (16 Jahre alt — zum Barbier): „Glauben Sie, daß ich einen starken Bart bekommen werde?“ — Barbier: „Schwerlich!“ — Jüngling: „Aber mein Vater hat einen starken Vollbart gehabt!“ — Barbier: „Das will nichts sagen; Sie sind vielleicht nach ihrer Mutter geraten!“

* [Ein Vorschlag zur Güte.] Der Gutsherr N. hatte sich vor kurzem entschlossen, eine „Jungfernante“ ins Haus zu nehmen, damit seine hoffnungsvollen Sprößlinge „Bildung“ lernten. Eine der ersten Neuerungen, die die Gouvernante einführte, war, daß bei Tisch auch für die Jungen Servietten aufgelegt wurden; bisher war bei ihnen das einfachere Verfahren des Fingerableckens nach dem Essen üblich gewesen. Der achtjährige Hinnerk war mit dieser Neuerung wenig zufrieden und weigerte sich standhaft, das Mundtuch zu benutzen. Als er eines Tages mit den Fingern in die Bratentunke geraten ist, hält er die Hände kurz entschlossen der Gouvernante vor und spricht: „Aflecken sall ick se nich, abwischen will ick se nich: Leck Sei se mi af!“

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Tischlermeister

Heinrich Wulfhorst

nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh,
den 4. April 1892.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses v.m 27. April 1891 (G.-S. S. 165) werden die Bezirke der im Regierungsbezirke Minden anzustellenden Königlichen Gewerbe-Inspektoren bis auf Weiteres festgestellt, wie folgt:

1. Gewerbe-Inspektion zu Minden, umfassend die Kreise Minden, Lübbecke und Herford.

2. Gewerbe-Inspektion zu Bielefeld, umfassend die Kreise Bielefeld Stadt und Land, Halle, Wiedenbrück, Paderborn, Höxter, Warburg, Büren.

Diese Bestimmung tritt am 1. April 1892 in Kraft.

Von demselben Zeitpunkte ab wird die amtliche Prüfung der Dampfkessel nach Maßgabe der Anweisung, betreffend die Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel vom 16. März 1892, auf die Beamten der Gewerbe-Inspektion übertragen.

Berlin den 19. März 1892.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Frhr. v. Berlepsch.

Bekanntmachung.

Dem Steueraufseher Saalbach zu Gütersloh ist am 25. Januar cr., gelegentlich einer Fahrt von Avenwedde nach Gütersloh, die ihm zum dienstlichen Gebrauch übergebene Plombiergange, welche auf dem Oberstempel die Nummer 1682 und auf dem einen Arm die Nummer 575 trägt, nebst zugehöriger Ledertasche, verloren gegangen.

Das gedachte amtliche Verbleiungsinstrument wird hierdurch für ungültig erklärt. Der Finder der Gegenstände wird ersucht, solche an das Steueramt zu Gütersloh abzuliefern.

Münster, den 22. März 1892.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
Steinkopf.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen im § 58 der Instruktion des Bundesrates vom 24. Februar 1881 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Meiers Großewiesfeld gut. Duhme zu Möse Nr. 45 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Rietberg, den 28. März 1892.

Die Polizeibehörde.
Frhr. von Elmendorff.

Mittwoch Donnerstag u. Freitag
frischen großen
Schellfisch.
H. Sundermann.

Bestellungen

von **Schellfisch** und feineren **Seefischen** zu Charfreitag erbitte mir baldigst.

Clemens Müller.

Bekanntmachung.

Der Bahnarbeiter **Johann's Jonjakob** zu **Sundern** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Kattenstroth-Spexard belegenen Grundstücke Flur 10 Parzelle 289 der Katastergemeinde Kattenstroth beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde des Amtes Reckenberg Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Spexard, den 28. März 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Determeyer.

Bekanntmachung.

Der Mühlenarbeiter **Friedrich Ibrügger** bei **Nr. 59** zu **Sundern** hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Amt Gütersloh, Bauerschaft Sundern, belegenen Grundstücke Flur 21 Parzelle $\frac{305}{42}$ der Katastergemeinde Gütersloh Land beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde des Amtes Gütersloh zu Gütersloh Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Gütersloh, den 2. April 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher. Raßfeld.

Düngerverkauf

am **Donnerstag, den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** bei Herrn Bäcker **F. W. Hark** am Bahnhof hier gegen Kredit.

Gütersloh, den 5. April 1892.

Frentrup.

Donnerstag, am 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Viehhändler **Rosendahl** hierselbst

ca. 15 Haufen guten Dünger

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Gütersloh, den 5. April 1892.

Ludwig Bergmann.

Sparkochherde

in **Guß und Schmiedeeisen größte Auswahl, billigste Preise.**

Gustav Wilmking.



Geldschränke
mit
Stahlpanzer
in solider Arbeit und zu billigen Preisen
G. Wilmking, Gütersloh.

Schönste und größte Auswahl von
Osterei-ern, Häschen, Lämmchen
u. s. w. bei
Otto Elbrechter.

Große neue pr. Eleme-Rosinen,
Pfund 25 Pfennig.
hochf. neue Korinthen
Pfund 28 Pfennig,
vorz. neue am. Schnittäpfel,
Pfund 40 Pfennig.
W. Küster.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Gütersloh und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage auf dem **F. W. Parkey'schen Grundstücke in Kattenstroth** eine

Kunst- und Handelsgärtnerei

eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Binden von Kränzen und Bouquetts,** sowie zur **Anfertigung von Garten-Anlagen aller Art.** Sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten zu soliden Preisen in bester und promptester Ausführung empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Kattenstroth, den 1. April 1892.

Karl Tischmann.

Bekanntmachung.

Für die hier zu errichtende Reichsbank-Nebenstelle wird auf 1—1½ Jahre eine

Wohnung

zu mieten gesucht. Dieselbe muß zwei nebeneinanderliegende Geschäftsräume, eine Wohnung für den Kassendiener und wenn möglich, auch für den Vorstandsbeamten enthalten. Angebote mit Angabe des Mietspreises sind schleunigst an uns einzureichen.

Gütersloh, den 2. April 1892.

Der Magistrat.
Mangelsdorf.

Ortskrankenkasse III.

Zu der auf **Mittwoch, den 13. ds. Mts, abends ½9 Uhr,** im Lokale des Herrn Wirts **Billing** anberaumten

Ordentlichen Generalversammlung

werden die Arbeitgeber und Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung der Kassenprüfer und Entlastung des Rechnungsführers.

Der Vorstand.

Russfreie gewaschene Nusskohlen,
doppelt gesiebte Stückkohlen
empfiehlt
Arnold Fricke Wwe.

Eingemachte
Preisselbeeren,
à Pfd. 45 und 60 Pfg., und
Birnen in Zucker u. Essig,
hochfein, à Pfd. 1 Mark
empfiehlt
Clemens Müller.

Zur gefl. Beachtung.

Um weiteren unnötigen Anfragen zu begegnen, teilen wir den hiesigen Abonnenten der

„Neuen Westfälischen Volks-Zeitung", des
„Neuen Volksboten" und des
„Westfälischen Sonntagsblattes"

hierdurch mit, daß die Verteilung genannter Blätter vom 1. April ab nicht mehr von uns besorgt wird.

Schmäling & Ohlbrock.

Verdingung.

Zum Neubau der alten Kirche hierselbst sollen

1) **die Maurerarbeiten**
2) „ **Maurermaterialien**
3) „ **Steinmetzarbeiten einschl. Material**
4) „ **Zimmerarbeiten einschl. Material**

in Submission vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen vom 5. bis einschließlich 11. d. Mts. bei dem Bauführer im Hause des Herrn **Zug. Menkhoff** hierselbst, **morgens von 9 bis 12 Uhr,** und **nachmittags von 3 bis 6 Uhr** aus.

Angebote sind bis zum **12. April d. J., vormittags 12 Uhr,** dem Herrn Kirchmeister **W. Niemöller** einzureichen.

Gütersloh, den 5. April 1892.

Das Presbyterium.

Wirte-Vereinigung.

Versammlung

Donnerstag, den 7. ds. Mts., abends 8½ Uhr, bei Herrn **Frentrup** hier.

Tages-Ordnung:

Gemeinsamer Bezug von Kohlensäure.

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Auf dem Wege von Gütersloh nach Harsewinkel

1 Musterpaket

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

B. Daltrop.

Innungs-Krankenkasse.

Zu der **Versammlung der Mitglieder der Innungs-Krankenkasse** am **Mittwoch, den 6. April, abends 8½ Uhr** im neuen Saale des Vereinshauses werden alle Mitglieder der Kasse hiermit nochmals eingeladen.

Der Vorstand.

Bäckergeselle

gesucht von
Fritz Oesterhelweg.

